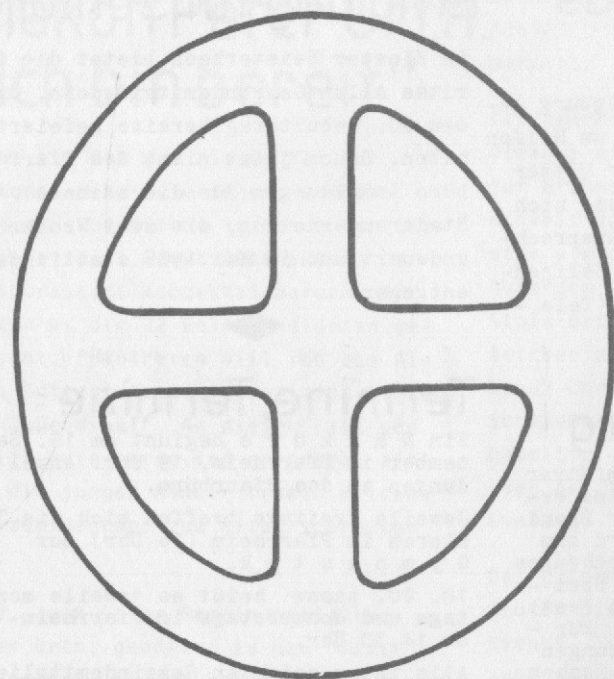




Den
Glauben
leben

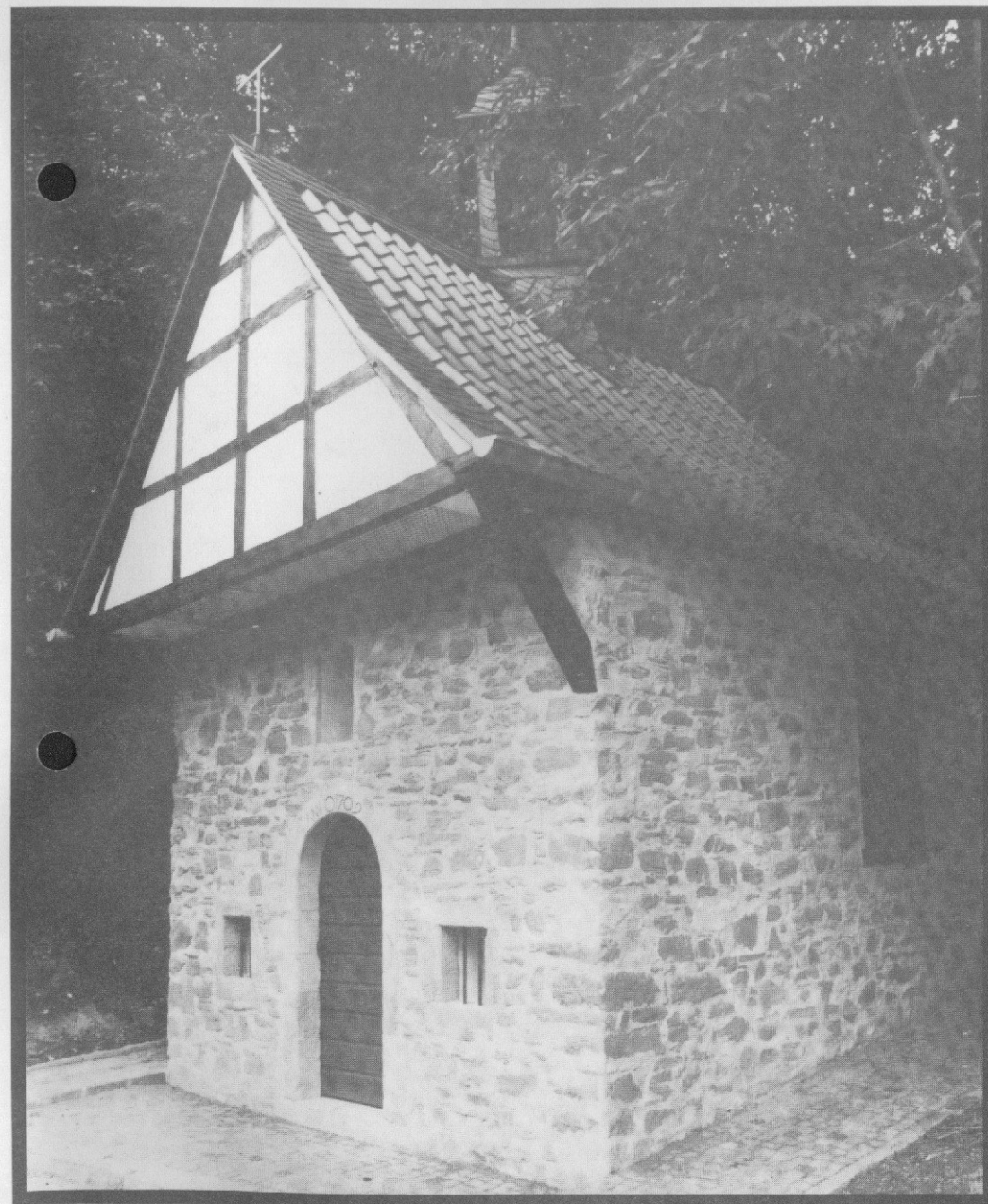
Gemeindemission

in
Kaldauen+Seligenthal
30. Nov. – 15. Dez. 1985

PFARRBRIEF

Sept. 85

LIEBFRAUEN
SIEGBURG-KALDAUEN



Gemeindemission - was soll's?

Vor 250 Jahren wurden von Bonn aus einige Priester ins Siegerland geschickt, um dort in einem fast 100% evangelischen Ort wieder eine katholische Gemeinde aufzubauen. Das Meßbuch, das man ihnen mitgab, trug (lateinisch) den Eigentumsvermerk: Eigentum der Missionsstation in N. Priester an einer Diasporakirche kamen sich als "Missionare" vor, ähnlich wie im Heidenland, nur daß sie keine Heiden, sondern Evangelische zum wahren Glauben "bekehren" sollten. Wir kommen da heute nicht mehr ganz mit.

Zur gleichen Zeit wurden von Köln aus einige Patres in die zu 100% katholische Eifel geschickt. Die seelsorglichen Verhältnisse, die sie antrafen, waren so trostlos, daß sie sich vorkamen, als sollten sie im hintersten Indien die Heidenvölker bekehren. Die Leute, alle getauft, konnten kaum ein Vaterunser beten und kannten die einfachsten Glaubenswahrheiten nicht; sie lebten wie die "Wilden". Hier mußten die Leute, nominell alle katholisch, das Christentum von Grund auf erst kennenlernen, sich wirklich erst "bekehren", ehe man sie als Christen ansehen konnte.

Man darf auch nicht übersehen: Bis zur Französischen Revolution bestimmte vielfach der Landesherr den Glauben des "Volkes"; entsprechend groß war die Desorientierung des "Volkes", als zu Anfang des vorigen Jahrhun-

derts sich Kirche und Staat mehr und mehr trennten. In dieser Zeit entstand die Einrichtung der "Volksmissionen", die den Sinn hatte, den Glauben unter Christen ganz neu zu begründen und zu sichern. Motto: Rette deine Seele!

Foto: Gerhard Donnevert, der sympathische Redemptoristenpater, predigt in Kalldauen erstmals in den Messen am 21. und 22. September 1985.



Das ist alles lange her. Längst hat sich rundgesprochen, daß man den Glauben nicht machen kann, weder durch staatliche Gesetze noch durch kirchliche Missionsarbeit. Letztlich ist der Glaube eine ganz persönliche Entscheidungssache; man kann nicht jemanden für einen bestimmten Glauben vereinnahmen. Was soll da also eine Mission '85?

Gemeindemission

Sicher, der Glaube ist zu allererst ganz persönliche Entscheidungssache. Aber: Viele einzelne Steine sind noch kein Haus, mehrere Menschen zusammen bilden noch keine Familie, lauter einzelne Körperteile sind noch kein Leib. Eine Herde ist mehr als viele Tiere, ein Volk mehr als viele Leute. Kurz: Viele Menschen, die an Gott glauben, sind noch keine Kirche. Und hier liegt das Manko unserer Zeit: Es gibt zwar (immer noch)

allerhand Leute, die sich für Gott entschieden haben, aber wenn sie zusammenkommen, ist Gott, Glaube, Beten, absolut tabu. Im Gottesdienst bemüht sich jeder, nicht zu zeigen, was er denkt und fühlt, und außerhalb des Gottesdienstes verbirgt man seinen Glauben auch vor Mitgläubigen wie etwas Unanständiges. Auch in gläubigen Familien ist gemeinsames Beten eine Rarität, die Einführung der Kinder in den Glauben überläßt man eher der Schule, und in kirchlichen Vereinigungen sind religiöse Programmpunkte nicht sonderlich anziehend. Man geniert sich. Und solchermassen isoliert, wird auch der gutwillige Christ zur leichten Beute eines unchristlichen Zeitgeistes.

Außerhalb der Kirche kein Heil - über diesen Satz hat sich schon mancher geärgert. Aber außerhalb einer Gemeinschaft im Glauben, in einer Isolierung, in der man seinen Glauben nicht mit anderen Christen teilt, sondern ihn im Herzenskämmerlein verschließt, gibt es wirklich kein Heil.

Und hier soll die Gemeindemission im kommenden Dezember ansetzen. Es geht nicht um die Bekehrung von Andersgläubigen, wie vor 250 Jahren im Siegerland; und die Aussichten, laue und apathische Katholiken zurückgewinnen zu können, sind sehr gering. Die Mission wendet sich zuerst an die Christen guten Willens, die möglicherweise glauben, sie nicht nötig zu haben. Dazu Pater Donnevert, der die Mission bei uns leitet: Wer an der Vorbereitung mitwirkt, bereitet die Mission für sich selbst vor, erst in zweiter Linie für andere, die sie "nötig" haben. Diese Christen

Gebet zur Vorbereitung der

Gemeindemission

Mein Gott!

Wir nehmen uns so wenig Zeit für Dich!

Alles andere ist so wichtig,
so aufdringlich, kommt so laut auf uns zu.

Du bist still,
drängst Dich uns nicht auf.

Dazu bist Du zu groß.

Aber Du wartest auf uns, lange schon.

Wir können Dir nur begegnen,
wenn wir uns wieder Zeit nehmen für Dich,
mehr als bisher.

Fange bei mir an!

Herr, erwecke Deine Kirche
und fange bei mir an.

Herr, baue Deine Gemeinde
und fange bei mir an.

Herr, laß Frieden überall auf Erden kommen
und fange bei mir an.

Herr, bring Deine Liebe und Wahrheit
zu allen Menschen
und fange bei mir an.

guten Willens sollen angeregt werden, miteinander Gemeinde zu bilden, in der man sich gegenseitig helfen, stützen, belehren, raten, in Krisen und Nöten beistehen kann, in der niemand mehr mit seinem Glauben alleinsteht und mit seinen Schwierigkeiten allein zurechtkommen muß. Eine solche Gemeinde wirkt dann von selbst auf weniger eifrige Christen anziehend, missionierend.

Im Herbst wird ein Fragebogen an alle



Haushalte verschickt, in dem man ihnen angeben kann, die man in der Mission behandeln wissen möchte. Indem man (anonym, aber immerhin) angibt, über welche Themen gesprochen werden sollte, zeigt man wenigstens andeutungsweise, wo man Schwierigkeiten hat, und daß man bei der Mission Abhilfe erwartet. Jeden Abend wird zum behandelten Predigtthema eine Gelegenheit zur Aussprache angeboten, und vielfach ist es so, daß nach einer Mission bestimmte Aktivitäten weitergehen. Nach der Mission sollte die Kirche weniger Service-Anstalt und mehr Gemeinschaft aller Glaubenden sein. Das ist der Sinn der Sache.

Gemeindemission

30. Nov.-15. Dez. 1985

Allerdings, man stelle es sich nicht zu einfach vor. Von einer gründlichen Vorbereitung und vom Geschick der beiden Patres hängt viel, aber nicht alles ab. Ohne die Bereitschaft, sich selbst in seinem Verhältnis zu Gott und den Mitchristen zu ändern, läuft nichts. Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Drum: Wer den Herrn in der Gemeinschaft der Gläubigen nicht sucht, findet ihn anderswo (im eigenen Herzen, im Tabernakel, in Gottes freier Natur) auch nicht.

Wilhelm Neyer
Pfarrer



Gestreßten Frauen zuliebe gesammelt



Treue Mitarbeiterinnen hat das Deutsche Müttergenesungswerk in der Katholischen Frauengemeinschaft der Kaldauer Liebfrauenkirche. Seit mehr als zwei Jahrzehnten beteiligt sie sich aktiv an der jährlichen Sammelaktion. In diesem Jahr haben die Gottesdienstbesucher in Kaldau und Seligenthal mehr als 300 Mark gespendet. Das gesammelte Geld wurde an das Müttergenesungswerk, das 1950 gegründet wurde und überlasteten Hausfrauen bei der Finanzierung von Erholungsaufenthalten behilflich ist, weitergeleitet. Das Foto oben zeigt Christine Lückerrath und Anna Bernard (links) bei der Sammelaktion vor dem Nebeneingang der Liebfrauenkirche.

Empfehlenswert: Der Katechismus für Erwachsene

Als "hilfreich, kompetent und vielseitig" wird von Fachleuten der neue Erwachsenen-Katechismus gelobt, der vor kurzem von den deutschen Bischöfen herausgegeben wurde. Das 464 Seiten zählende und nur 16,50 DM kostende Buch ist ein anspruchsvolles Sachbuch, das in jeder katholischen Familie griffbereit liegen sollte.

Die Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation befindet sich gegenwärtig in einer Krise. Die Vermittler der kirchlichen Lehre haben heute einen schweren Stand, weil die kritikfreudige Öffentlichkeit die alten Grundsätze und Prinzipien schnell in Zweifel zieht und theologisch nicht vorgebildeten Eltern bald die Argumente ausgehen, wenn sie sich mit ihren Kindern auf eine Diskussion einlassen über das Leben nach dem Tod, die Himmelfahrt Jesu Christi oder das Sakrament der Buße. In dieser Situation haben die Bischöfe auf das alte, in der Geschichte vielfach bewährte Instrument des Katechismus zurückgegriffen. Mit der Formulierung war eine fachkundige Kommission über viele Monate hinweg beschäftigt.

Der nun vorliegende Katechismus bringt den Glauben der katholischen Kirche aktuell und verbindlich zum Ausdruck. Endlich wurde ein Strich gezogen zu den vielen privat geäußerten theologischen Meinungen.

Der Aufbau des neuen Kirchenbuches entspricht dem Großen Glaubensbekenntnis. Es orientiert sich damit nicht an bestimmten theologischen Positionen, sondern an dem Glauben der katholischen Kirche, wie ihn jeder Mensch bei seiner Taufe empfangen hat und wie er ihn jeden Sonntag beim Gottesdienst bekennt. Grundlage für die Aussagen im Katechismus ist ferner die Heilige Schrift. Deshalb wird die Bibel immer zitiert. Das Bemühen um eine objektive Darstellung ist spürbar.

Der Erwachsenen-Katechismus liegt im Schriftenstand am Haupteingang der Liebfrauenkirche zur Einsichtnahme aus. Er kann dort auch käuflich erworben werden.

Unsere Hilfe



Hoffnung für Afrika

Spenden mit dem Kennwort
„Hungerhilfe Afrika“
werden erbeten an:

Deutscher
Caritasverband / Misereor
Postcheck Karlsruhe 202

Heimatverein dient der Bürgerschaft

"Wir haben zwar kein Geld, aber viele geschickte Hände" war die Antwort des Seligenthaler Heimatvereins auf die Frage von Professor Dr. Stefan Andreae, dem örtlich zuständigen Seelsorger, ob die Bürgerschaft bei der Renovierung der kleinen Rochuskapelle behilflich sein könne. Eile für eine gründliche Sanierung war geboten, wenn das im Jahre 1709 als Dank für eine überstandene "rote Ruhr" und Pestwelle erbaute Gotteshaus vor dem Verfall bewahrt werden sollte. Das Angebot des Heimatvereins wurde gerne angenommen. Termingemäß zum Rochusfest '85 konnte die Restaurierung abgeschlossen werden. "Schöner denn je", so ein alteingesessener Seligenthaler, ist die Kapelle nun anzuschauen.

Es war nicht das erste Mal, daß die Andachtsstätte zu verfallen drohte. Der wasserträchtige und dicht begrünte Berghang ist kein angenehmer Nachbar. Die von dem Steilhang ausgehende Feuchtigkeit ist eine ständige Bedrohung des historisch wertvollen Gebäudes. Die Restaurierungen in den Jahren 1952 und 1963 zeigten daher nur für jeweils kurze Zeitspannen Wirkung. Das Regenwasser drang bald wieder durch das Glockentürmchen und das Dach in das Gebäudeinnere; das Hangwasser suchte sich ebenfalls einen Weg durch die dicken Mauern.

Architekt Ignaz Bröhl (Siegburg) berechnete die Kosten für die Instand-

setzung auf 80.000 DM. Das Erzbistum Köln übernahm davon 80 Prozent. Damit konnten bezahlt werden die Aufwendungen für eine neue Stützmauer, die Verlegung eines gepflasterten Gehweges rund um die Kapelle, eine neue Verfüllung des Bruchsteingebäudes sowie der Innenputz. Für die Aktiven des Heimatvereins blieb noch genug zu tun. Nach den Berechnungen von Peter Pade, dem Vorsitzenden, wurden insgesamt 350 Arbeitsstunden geleistet, natürlich in der Freizeit und unbezahlt. Allein 170 Stunden waren notwendig, um das Spitzdach von Grund auf instand zu setzen. Der Dachdecker Helmut Weber ging dabei fachmännisch und mit gutem Beispiel voran. Von den zahlreichen anderen Mitarbeitern sind noch besonders zu erwähnen Günter Giertz, ein Experte für Elektroarbeiten, sowie Helmut Schmitz und Hans Becker, die sich

Sonntagsmesse in der Klosterkirche: 10 Uhr

um den Anstrich kümmerten. Obwohl historisch nicht unbedenklich, wurde die Kapelle erstmals mit einer Dachrinne versehen, damit das Regenwasser nicht mehr - wie in den vergangenen 276 Jahren - am Gemäuer herab zur Erde läuft. Neu ist auch der Wetterhahn. Ebenfalls gründlich renoviert wurde die Statue des Heiligen Rochus. Die "Bauaufsicht" über die vom Heimatverein zu leistenden Gewerke übte Günter Geerling aus. Vereinsvorsitzender Pade kümmerte sich um die Einteilung der Arbeitskräfte und um andere organisatorische Fra-

Gerd Hötter (links), der lang-jährige Vorsitzende des Heimatvereins, und sein Nachfolger Peter Pade.



gen.

Die Hilfe bei der Renovierung der Rochuskapelle, die auch zur Aufbahrung von Toten vor Begräbnissen dient, ist nicht die einzige gute Tat des Seligenthaler Heimatvereins in den letzten Jahren. Schon immer hat der Verein, der lange Zeit erfolgreich von Gerd Hötter geführt wurde, seine Dienste der gesamten Bürgerschaft im "Tal der Seligen" angeboten. Die Heimatfeste und Seniorennachmittage, die Wanderungen, die Inbetriebnahme einer Boccia-Bahn in der Nähe der Klosterkirche, ein Freizeitzwochenende für Jugendliche im Westerwald und die Aufstellung von Sitzbänken sind der Beweis für eine aktive Vereinsarbeit. Eine Reise nach Paris im Oktober dieses Jahres steht übrigens noch bevor. Der Kultur, der Geschichte und dem Brauchtum in Seligenthal sowie der Erhaltung der natürlichen Umwelt fühlt sich der Vereinsvorstand besonders verpflichtet.

Die renovierte Rochuskapelle wurde am 17. August 1985 von Weihbischof

Dr. Josef Plüger (Köln) nach einer Eucharistiefeier gesegnet. Danach folgte ein zünftiges Dorffest, zu dem der Heimatverein eingeladen hatte.

Zum Titelbild:

Die Rochuskapelle in Seligenthal hat ihr Aussehen verändert. Mit kräftigen Sandstrahl wurde das Gemäuer gesäubert, der weiße Anstrich entfernt. Schwierig war die Beschaffung von Hohlpfannen aus Ton, die nur noch selten hergestellt werden. Die Verantwortlichen sind zuversichtlich, daß nach den umfangreichen Renovierungsarbeiten die Gebetsstätte auf Dauer erhalten bleibt.

Aus der evangelischen Kirche

Gottesdienste der EVANGELISCHEN Kirchengemeinde Kaldauen

sonntags 10.30 Uhr Gottesdienst
11.30 Uhr Kinder - gottesdienst

Kandidaten für Kirchenvorstand gesucht

Die Ankündigung im März-Pfarrbrief, wonach am 20. Oktober 1985 eine Pfarr- und Seligenthal, gehören 11 Mitglieder der Gemeinde gewählt werden. Im Einvernehmen mit dem Erzbistum Köln wird wegen der sechs Wochen später beginnenden Gemeindegemeinschaft die Wahl verschoben, und zwar auf den 1./2. März 1986. Der Grund für die Terminverschiebung: Die Vorbereitung der zweiwöchigen Gemeindegemeinschaft ist mit einem enormen organisatorischen Aufwand verbunden. Die für eine derartige Aufgabe zur Verfügung stehenden Kräfte wären überfordert, wenn sie zeitgleich sich um die ebenfalls arbeitsaufwendige Pfarrgemeinderats-Wahl kümmern müßten. Die Verantwortlichen der Liebfrauenkirche bitten daher die Gemeindeglieder um Verständnis für die getroffene Regelung.



Nicht verschoben wird dagegen der Termin für die in diesem Jahr noch

anstehende Kirchenvorstands-Wahl. Gemäß der gesetzlichen Regelung im Lande Nordrhein-Westfalen müssen die Wahlen in den Pfarreien am 7. und 8. Dezember 1985 stattfinden. Dem Kirchenvorstand der Pfarre Liebfrauen, der Verantwortung trägt für die Verwaltungsaufgaben in Braschoß, Kaldau und Seligenthal, gehören 11 Mitglieder an: Dr. Marie-Theres Voßmann, Hubert Kremer und Pfarrer Karl Steimel (alle Braschoß), Werner Buhrow und Professor Dr. Stefan Andreae (beide Seligenthal), Heinz Felder, Reinhold Herz, Jürgen Klumpp, Pfarrer Wilhelm Neyer, Bernd Salgert und Walter Spitzlei (alle Kaldau). Vorsitzender des Kirchenvorstandes ist Pastor Neyer, sein Vertreter Herr Salgert.

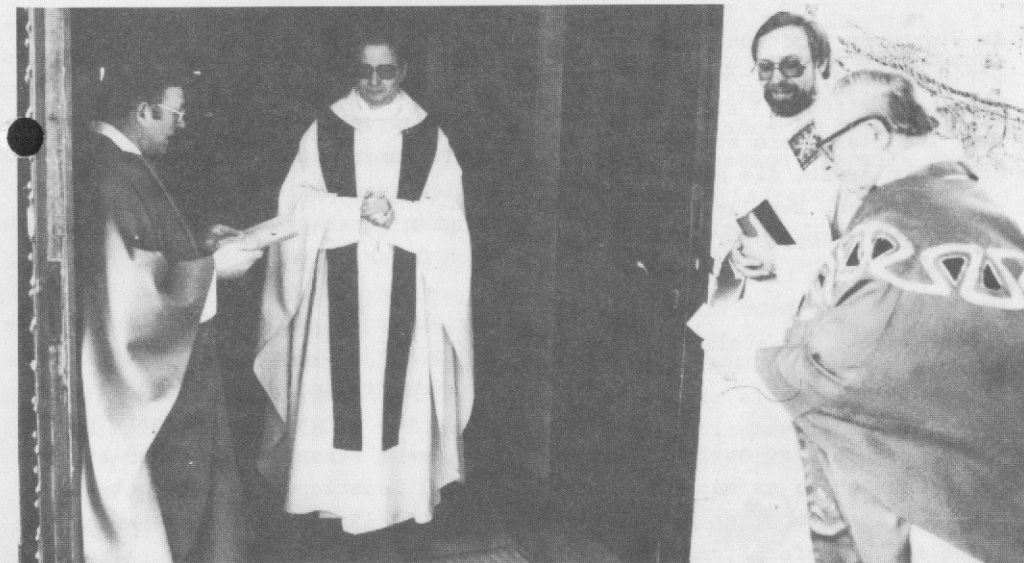
Der Kirchenvorstand ist alles andere als ein lockerer Debattierklub ohne Kompetenzen. Dem Gremium sind wichtige Aufgaben übertragen, die an die Verantwortungsbereitschaft der Mitglieder hohe Anforderungen stellen. Sachkenntnis und Mut zu manchmal unpopulären Entscheidungen sind gefragt. Ihre ehrenamtliche Arbeit verdient Lob und Anerkennung!

Über mangelnde Arbeit konnte sich der Kirchenvorstand in den letzten Jahren nicht beklagen: An die Instandsetzung des Kirchendaches in Braschoß, der Rochuskapelle in Seligenthal, der Liebfrauenkirche, der Kindergärten und des Pfarrheims in Kaldau wird erinnert. An Problemen wird es auch künftig nicht mangeln. Zum Beispiel: Das Gotteshaus in Kaldau bedarf dringend eines neuen Außenanstrichs, seine großen Fensterflächen müßten durch eine Doppelverglasung gegen Regenschauer geschützt und die Umge-

staltung des Altarraums angepackt werden.

Bei den Wahlen am 7./8. Dezember stehen nicht alle Mitglieder des Kirchenvorstandes zur Disposition, es scheiden nur vier Herren aus. Die übrigen Mitglieder bleiben weitere drei Jahre im Amt. Vom Ablauf der Wahlzeit sind betroffen Werner Buhrow, Jürgen Klumpp, Bernd Salgert und Walter Spitzlei. Eine Wiederwahl ist möglich. Ob die Herren erneut kandidieren, ist noch nicht bekannt. Der Wahlausschuß wird die Bewerberliste, die noch erweitert werden kann, rechtzeitig veröffentlichen.

Foto: Am Tag der Einführung (3. März) wurde Pfarrer Neyer, hier am Haupteingang der Liebfrauenkirche, auch Vorsitzender des Kirchenvorstandes. Links im Bild Dechant Schwickerath, rechts Diakon Scholand und Pfarrer Steimel (Braschoß) bei der Übergabe der Kirchenschlüssel.



„Wovon das Herz ...

voll ist, davon läuft der Mund über". So beschreibt der Volksmund die Situation eines Menschen, den es gepackt hat. Gemeindeglieder Bert Schröder, die sich schon seit längerem für das Leben des Hl. Dominick interessiert, löste das Problem auf ihre Weise. Mutig setzte sie sich an den Schreibtisch und brachte ihr Wissen über den französischen Pater zu Papier. Obwohl sie zuvor noch nie eine Broschüre herausgegeben hatte, zeigte sich Frau Schröder der Aufgabe gut gewachsen. Auf 32 Seiten, ansprechend bebildert, beschrieb sie das Leben des 1234 heiliggesprochenen Dominick. Die Broschüre gibt gleichzeitig Einblick in ein Stück Kirchengeschichte. Sie kann in der Buchhandlung auf dem Michaelsberg erworben werden.

Vor 40 Jahren: Kaldauen war Frontgebiet

In den Pfarrbriefen Nr. 22 und 23 wurde bereits über die örtlichen Ereignisse vor und nach Kriegsende im Jahre 1945, also vor 40 Jahren, berichtet. Es folgt der dritte und letzte Teil. Verfasser ist Johannes Woiwotka, Rektor i. R.

In der dreiwöchigen Beschußzeit vor Kriegsende erlitten fast alle Häuser in Kaldauen und Seligenthal Schäden. Das Haus Hemmersbach an der Hauptstraße (gegenüber der Einmündung des Mühlenhofweges) wurde zur Hälfte zerstört. Eine Granate war im Hausinnern explodiert. Die Treppe zur erhaltengebliebenen oberen Hälfte des Gebäudes mußte durch eine Leiter ersetzt werden.

Am Wiesenweg wurde das Anwesen der Geschwister Hafener-Beiert (Sägewerk und Landwirtschaft) stark mitgenommen. Die Stalldecke stürzte auf drei Kühe herab, die geschlachtet werden mußten. Der Zugochse erlitt zwar keine äußeren Verletzungen, aber doch einen bleibenden Schock, so daß er nicht mehr eingespannt werden konnte und schließlich auch geschlachtet wurde.

Fleisch gab's also ausreichend in der Beschußzeit; es mangelte aber an Brot, da die gewohnten Mehllieferungen der Hennefer Firmen Ersfeld

und Mues ausfielen. Bäckermeister Josef Braun war Soldat, und die Bäckerei Zinner (jetzt Getränke-Vertrieb) konnte wegen des Mehlmangels nicht genug Brot backen, zumal der Bedarf durch die vielen Evakuierten und Zwangsarbeiter, durch das Militär und die Mitglieder der "Organisation Todt", die in der hiesigen Gegend Panzersperren baute, gestiegen war. Die Bürger holten Brot von Neunkirchen, Braschoß und Lohmar, Mehl von der Breidter Mühle, von der Lütters Mühle (seit 1956 im Wasser der Wahnachtalsperre) oder von der Allner Mühle (bis 1960 eine Wasserradmühle).

Der Bauer Christian Hafener von der Hauptstraße fuhr mit seinem Ochsenkarren zur Lütters Mühle, um Korn in Mehl umzutauschen. Auf der Rückfahrt wurde der kapitale Zugochse von einem Tiefflieger getroffen. Das wackere Tier schaffte noch den Heimweg, mußte aber bald geschlachtet werden. Der Landwirt Fanz Huhn von der Kapellenstraße sollte starke Baumstämme zum Bau einer Panzersperre an die Autobahnbrücke Zeithstraße schaffen. Sein wertvolles Pferd wurde durch einen Tiefflieger getötet. Einem Fremdarbeiter wurden die Absätze von den Schuhen geschossen - es gab also auch Glück im Unglück.

Der Mühlenhofwald war mit Wehrmachtsgut aller Art, besonders mit reparaturbedürftigen Kraftfahrzeugen angefüllt und wurde bald intensiv beschossen, besonders, nachdem ein Stapel Leuchtschurmunition getroffen war, so daß während einer ganzen Nacht das schönste Feuerwerk hoch-

ging - für den Feind ein Anlaß zu um so stärkerem Beschuß. Ferner wurde die Segelfliegerhalle im KESSEL (heute der Ortsteil mit den Siebenbirgs-Straßennamen) von der amerikanischen Artillerie als Zielpunkt genommen. Auch die große Wohn-, Schulungs- und Materialbaracke des Segelfliegervereins an der heutigen Pappelallee ging in Flammen auf. Mancher hat sich dort Bretter, Balken, Kunststoffplatten, Nägel und Schrauben geholt zur Reparatur von Dach- und Fensterschäden und - zum Zimmern von Särgen.

Die militärischen Auseinandersetzungen forderten weitere Opfer. Am 3. April kam in Seligenthal, vor dem kurz zuvor erstellten Schutzstollen gegenüber dem heutigen Zelte-Verleih, der 71-jährige Peter Frings ums Leben. Ihm wurde durch einen Granatsplitter der Leib aufgerissen. Am gleichen Tage wurde in Kaldauen, vor dem heutigen Taxi-Unternehmen Schreiber, der aus Köln evakuierte Johann Pütz (60), Vater von neun Kindern, von einem Splitter in die Brust getroffen. Er konnte noch von einem Militärgeistlichen die heilige Ölung empfangen. Wegen des anhaltenden Beschusses wurde er zunächst in den Garten von Verwandten an der Hauptstraße beerdigt. Eine Woche nach Beendigung der Kämpfe wurde der Tote zum Friedhof Seligenthal umgebettet. Am 4. April wurde der 50-jährige Volksturmman Josef Schneider aus Münchshocke bei Wissen von einem Granatsplitter in den Kopf tödlich getroffen.

Am 5. April werden die vordersten Stellungen beiderseits der Sieg ge-

räumt. Die deutschen Militärs lassen einen Funktrupp am Hümmerich zurück. Dieser wurde wahrscheinlich von den Amerikanern angepeilt, denn einen Tag später wird die Münchshocke heftig beschossen. Das Haus Talsperrenstraße Nr. 11 erhält zwei Volltreffer. Herrn Theo Schreckenberg (44) werden im Keller beide Beine weggerissen, seine Frau erleidet starke Schürfwunden und Quetschungen durch das zusammenbrechende Mauerwerk. Der 15-jährige Sohn fährt - trotz des anhaltenden Beschusses - mit dem Rad nach Haus zur Mühlen. Vergebens! Ärztliche Hilfe ist dort nicht zu bekommen; auch ein Transport zum Krankenhaus läßt sich nicht ermöglichen. Herr Schreckenberg lebt noch fast zwei Stunden bei vollem Bewußtsein: Frau Schreckenbergs Haar wird über Nacht weiß.

Am 7. April erzwingen die Amerikaner bei Eitorf den Übergang über die Sieg und dringen weit nach Norden vor. Einen Tag später (Weißer Sonntag) findet ein großer Feuerüberfall auf Allner statt. Wollen die Amerikaner dort über die Sieg stoßen? Um 19 Uhr wird die schöne große Brücke über den Ommichsbach oberhalb des Seligenthaler Friedhofs durch ein deutsches Kommando gesprengt. Eine völlig unsinnige Maßnahme, da ja daneben durch das Tal die alte Straße verläuft. Am 9. April starkes Artilleriefeuer auf Siegburg und Kaldauen: Unter einem "Feuerüberhang" setzen die Amerikaner von Weldergoven nach Lauthausen über



1914 - 1918

Bilanz:
10 Millionen
Tote



Herr, mach
mich zu einem
Werkzeug
deines Friedens!

1939 - 1945
Bilanz:
55 Millionen
Tote

die Sieg und dringen am Mittag über Happerschoß nach Seligenthal vor, und zwar den steilen Berg herunter und dann über das Wahnbachbrücklein in der Nähe der Kirche. Eine andere Einheit kommt den Weg vom Steinbruch Eisenblätter herunter über die große Brücke vor dem "Seligenthaler Hof" und versucht, nach Kaldauen vorzudringen, erhält jedoch vom Waldrand oberhalb Münchshecke Feuer. Die Angreifer ziehen sich zunächst nach Seligenthal zurück.

Am 10. April dringt feindliche Infanterie, die bei dem Wolsdorfer Wehr die Sieg überschritten hat, über Haus zur Mühlen durch den Wald bis zur Hauptstraße vor, verharret dort aber längere Zeit - wohl in der Annahme, daß in Kaldauen mit starkem Widerstand zu rechnen ist. Die Bevölkerung befürchtet erneutes Artilleriefeuer oder gar den Einsatz von Bomben. Der 62-jährige Heinrich Walterscheid, der im Ersten Weltkrieg in Deutsch-Ostafrika gegen die

Engländer gekämpft hat und etwas englisch spricht, übernimmt es in eigener Verantwortung, die Amerikaner mit einer weißen Fahne aus dem Wald zu holen: Eine mutige und vernünftige Tat! Walterscheid muß aber dafür bürgen, daß nicht geschossen wird. Das Gewehr im Anschlag, sehr vorsichtig, gehen sie auf der rechten und linken Straßenseite einzeln hintereinander bis zur Münchshecke vor und vereinigen sich dort mit der Einheit, die schon am Tage vorher Seligenthal besetzt hat. Die Amerikaner untersuchen jedes Haus nach deutschen Soldaten, Waffen und Munition. Im Wald fallen noch einige Schüsse, und bald werden Gefangene ins Dorf gebracht; manche tragen einen Notverband.

Die Häuser, in denen amerikanische Soldaten übernachteten wollen, müssen von den Bewohnern für zwei Tage geräumt werden; das Vieh kann versorgt werden. Im allgemeinen haben sich die Amerikaner korrekt verhalten.

Impressum

Herausgeber des Pfarrbriefs Nr. 24, September 1985: Pfarrgemeinderat LIEBFRAUEN Siegburg-Kaldauen. Verantwortlich: Ulrich Tondar, Mühlenhofweg 29, Telefon 38 18 23.

Der Gemeindebrief wird durch die Mitglieder des Pfarrbesuchsdienstes in die Haushalte getragen.

Kinder brauchen kirchliche Heimat

Jede dritte Ehe in der Bundesrepublik wird zwischen einem katholischen und einem evangelischen Christen geschlossen. Die Glaubensprobleme in solchen Ehen und Familien sind groß. Die beiden Kirchen haben nun ein "Gemeinsames Wort" verabschiedet, das beste - bende Zweifel bei den Betroffenen



Es geht um das Wohl des Kindes.

ausräumen soll. In dem "Gemeinsamen Wort" der evangelischen und der katholischen Kirche wird an die konfessionsverschiedenen Ehepaare appelliert, sich möglichst bewußt zu machen, worin die besondere Eigenart der einen wie der anderen Glaubensgemeinschaft begründet liegt. Niemandem sei geholfen, wenn vorhandene Unterschiede verwischt würden. Jeder der beiden Partner solle gemäß seinem Gewissen und seinem Glauben in seiner Kirche beheimatet bleiben, heißt es weiter. Hinsichtlich der Kinder konfessionsverschiedener Eheleute wird betont, sie dürften nicht ohne kirchliche Heimat bleiben. Für die notwendigen Entscheidungen dürf-

ten allein das vom Glauben gebundene Gewissen des Partners sowie das Wohl der Familie und der Kinder den Ausschlag geben.

In dem "Gemeinsamen Wort" werden die Ehepaare zu ökumenischen Engagement aufgefordert und das die Kirchen Verbindende betont: Das Vaterunser etwa, die Heilige Schrift oder das Sakrament der Taufe. Deutlich gemacht wird aber auch, daß anders als die evangelische Kirche die katholische "angesichts der noch nicht überwundenen Trennung der Kirchen" die Abendmahlsgemeinschaft verwehrt. Weil diese Regelung nicht befriedigend ist, wollen die beiden Kirchenleitungen dahin wirken, daß die "Trennung vom Tisch des Herrn" bald überwunden wird.

Ein Mensch unter Aufsicht

Ein Mensch, der recht sich überlegt,
Daß Gott ihn anschaut unentwegt,
Fühlt mit der Zeit in Herz und Magen
Ein ausgesprochenes Unbehagen
Und bittet schließlich
Ihn voll Grauen
Nur fünf Minuten wegzuschauen.

Er wolle unbewacht, allein
Inzwischen brav und artig sein.
Doch Gott, davon nicht überzeugt,
Ihn ewig unbeirrt beäugt.

Eugen Roth



Diakon Peter Orth: „Ich bin bereit“

Nicht ein Dom war dieses Mal zur Diakonenweihe ausersehen, sondern eine moderne Kirche am Rande der Erzdiözese Köln: Sankt Antonius in der Diasporastadt Wuppertal-Barmen. So hatten es die 22 Weinekandidaten gewünscht. "Hintreten will ich zum Altare Gottes, zu Gott, der mich erfreut von Jugend auf". An diesen Satz der Meßliturgie wurde ich erinnert, als ich die jungen Männer frohen Blickes mit dem Bischof zum Altar schreiten sah.

Alle, auch unser Gemeindemitglied Peter Orth, gehörten zu den "Spätberufenen". Einige hatten schon eine hervorragende Position im Berufsleben erreicht, andere hatten nach Besuch der Volksschule ein Handwerk erlernt, und diesen fiel es besonders schwer, um auf dem zweiten Bildungsweg die Voraussetzungen zum Theologiestudium zu erlangen. Aber der Wunsch, als Priester im Weinberg des Herrn zu arbeiten, ließ alle Schwierigkeiten überwinden.

Vor dem Weiheakt wurde jeder Kandidat mit Namen aufgerufen. Er trat vor und antwortete: "Ich bin bereit". Alle gelobten: 1. Die Enselosigkeit, um in dieser Lebensform mit ganzer Hingabe Gott und den Menschen dienen zu können. 2. Gehorsam dem Bischof. 3. Den Armen und Kranken beizustehen, Heimatlosen und Notleidenden zu helfen. Die letzte Frage des Bischofs lautete: "Seid ihr bereit, stets nach dem Vorbild Jesu Christi zu leben, dessen

Leib und Blut ihr austeilten werdet?". Antwort: "Mit Gottes Hilfe sind wir bereit".

Als äußere Zeichen erhielten die Diakone eine Alba, das weiße Gewand zur Erinnerung an die Taufe und als Hinweis auf die Gnade, die dem Priester wie dem Täufling zuteil wird. Außerdem wurde ihnen überreicht eine Stola mit dem eingestickten Kreuz als Zeichen dafür, daß der Diakon das Kreuz Christi zu tragen bereit ist. Schließlich nahmen die Herren eine Dalmatik - ein liturgisches Obergewand bei festlichen Anlässen - in Empfang.

Das griechische Wort Diakonos bedeutet Diener, Helfer beim Tischdienst. Schon die Apostel sahen sich außerstande, die Witwen, Armen und Kranken täglich gebührend zu versorgen, und so ließen sie von der Christengemeinde sieben junge Männer wählen, denen dieser Dienst übertragen wurde. Von dem zuerst gewählten Diakon Stephanus wissen wir, daß er sich nicht auf materielle Hilfeleistungen beschränkte, sondern mit Zustimmung der Apostel die christliche Botschaft weitertrug, daß er täglich dem Petrus neue Taufbewerber zuführte, sich aber dadurch den Haß der Nichtchristen zuzog und gesteinigt wurde.

Diakon Peter Orth ist der Pfarrei Sankt Anno (Siegburg) zugeteilt worden und wohnt dort in der Vikarie. Er hat aber auch noch sein Zimmer im Kölner Priesterseminar; denn die theologischen Studien und die Vorbereitung für die Priesterweihe am 27. Juni 1986 im Hohen Dom zu Köln gehen weiter. (J. Woiwotka)

Hoffnung für das Leben

heißt ein vor kurzem in Siegburg gegründeter Verein, der sich um Hilfen für werdende Mütter und für Mütter mit Kleinkindern - soweit sie sich in Not befinden - bemüht. Ansprechpartnerin für Kaldauen und Seligenenthal ist Eva-Maria Sonntag (Telefon 38 19 92).

Helmut Siegborg

heißt der neue Löschgruppenführer der Kaldauer Feuerwehr. Seine erste Bewährungsprobe hat der Brandmeister anlässlich der Feiern zum 75jährigen Bestehen des Löschzuges Mitte Juni 1985 bestanden. Übrigens: Es war ein gelungenes Fest! Für das große Interesse der Bürgerschaft an den Veranstaltungen hat die Feuerwehr sich inzwischen bedankt.

HERZLICH WILLKOMMEN ZUM PFARRFEST

am Sonntag

1. September 1985

an der

Liebfrauenkirche

Erholung für Senioren

im Kloster Heisterbach bietet die Caritas allen Gemeindemitgliedern, die den 60. Geburtstag bereits gefeiert haben. Schon jetzt nimmt das Pfarrbüro Anmeldungen für die nächste Stadtranderholung, die zwei Wochen andauert und im Mai 1986 stattfindet, entgegen.

Termine, Termine

Ein Nähkurs beginnt am 18. September im Pfarrheim, 19 Uhr. Anmeldungen an das Pfarrbüro.

Jeweils freitags treffen sich die Senioren im Pfarrheim (16 Uhr) zur Gymnastik.

18, 20, 22. 10. 1985 heißt es jeweils montags und donnerstags im Pfarrheim ab 14.30 Uhr.

Alle interessierten Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.

Programm:

10 Uhr Gottesdienst
anschließend
Musikalischer Frühschoppen
Filme im Kindergarten
Mittagessen
Kinderspiele
Unterhaltung
Kaffee und Kuchen

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Pfarrfestsonntag außer der Messe um 10 Uhr kein weiterer Gottesdienst stattfindet.